

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Marz.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Marz.

**Inserte**  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, wozu bis 9 Uhr Vor-  
mittags, früher dagegen tags  
zu vor erboten.

**Einzelverkaufpreis**  
für die vierteljährliche Gesamt-  
Zahl oder deren Raum 15 Pf.

Vierundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserte besterben sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N. 215.

Sonnabend, den 15. September.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißestraße 67.

## Programm

über

die bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 16. September cr. in Halle a/S. projectirten Festlichkeiten.

**9 Uhr 45 Minuten Morgens.** Ankomst Sr. Majestät auf dem Bahnhof Halle. Empfangung durch den Ersten Bürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher. Fahrt über den Leipzigerplatz, durch die Magdeburgerstraße bis obere Schimmelstraße zur klinischen Kapelle inmitten des von nachstehenden Korporationen gebildeten Galiers: Verein der Bierbrauer und Gastwirthe, Verein der Buchdrucker, Parade- und Salinen-Verein, Salzwirter; vom Bahnhofe bis zur Ehrenpforte und von da ab bis zur Klinik: die Kriegervereine von Halle und Umgebend.

- 10 Uhr. Ankomst bei der klinischen Kapelle und Empfangung durch die Universitäts-Behörden.
- 10 bis 10 1/2 Uhr. Einweihungsgottesdienst in der klinischen Kapelle, abgehalten durch den General-Superintendent Dr. Müller.
- 10 1/2 bis 11 Uhr. Umfahrt über das Terrain der Kliniken. Empfang Sr. Majestät in der chirurgischen Klinik durch die Instituts-Direktoren, Besuch der Kinderparade.
- 11 bis 12 Uhr. Umfahrt durch die Stadt und zwar:
  - a) Vom Portal der chirurgischen Klinik durch die Magdeburger, die Kranken- und die obere Steinstraße über die alte Promenade bis zur Universität.
  - Spalier: Bis zum Denkmal von 1866: die Beamten und Arbeiter der Halle'schen Maschinenfabrik und Ehrengesellen, von B. Zwornitz und den vereinigten Maschinenfabriken, von Fr. Zimmermann & Comp., von Wegelin & Pöner, von A. Bornick, von A. G. Dehne, von Keuter und von der königlichen Eisenbahn-Haupt-Werkstätte. Vor dem Kaiserlichen Postamtsgewandstück Postbeamte.
  - Spalier: Vom oberen Denkmal bis zur Universität: der katolische Männer- und Gesellen-Verein, verschiedene Erfolgsgesellschafteten, die Arbeiter aus dem Jenckschen Färberei-Etablissement, die Lehrer und Schüler des städtischen Gymnasiums.
  - b) Begrüßung Sr. Majestät durch den Direktor des Legations.
  - c) Fahrt von der Universität über die Promenade durch die Ritzebahn, über den Paradeplatz, durch die Bergstraße, die kleine und die große Ulrichstraße, durch die Kleinschmieden.
  - Spalier bis zur Reitbahn: die Gesangsvereine von Halle und Umgebend.

- Spalier auf dem Paradeplatz: die Schützen-Vereine.
- Spalier vom Paradeplatz bis Kleinschmieden: Kaufmännischer Turn-Verein, Gröllwitzer Feuerwehr, Verein „Urania“, Turner-Feuerwehr, Passendorf's Feuerwehr, Jahn'scher Turnverein, Turnverein „Ue“, Veltner Turnverein.
- d) Umfahrt auf dem Marktplatze in der Richtung von der großen Klaustraße nach der Leipzigerstraße.
- Spalier auf dem äußeren Ringe: die Baugewerke (Zimmerleute, Maurer, Steinmeyer, Dachdecker und Steinseher).
- Spalier auf dem inneren Ringe: die Innungen (Weißgerber, Tapetierer, Drechsler, Glaser, Gärtner, Fleischer, Seiler, Hütcher, Schloffer, Tischler, Korbmacher, Fischer, Stelmacher, Klempner, Töpfer, Maler und Lackier, Schmiede, Wäber, Sattler, Cigarrenmacher, Schuhmacher) und vor diesen Schullinder.
- e) Begrüßung Sr. Majestät durch die Ehrenjungfrauen.
- f) Fahrt vom Markt durch die Kleinschmieden, die große Steinstraße, die Poststraße und die neue Promenade nach den Brände'schen Stiftungen.
- Spalier: Gleichschritter Feuerwehr, Gleichschritter Turner, Gröllwitzer Turner, Trothauer Turner, Hallscher Turn-Verein, Odauer Turner, Schullinder (bei der Bürger- und Volksschule), Turn-Verein „Frisien“, Bergleute.
- g) Durchfahrt durch die Brände'schen Stiftungen.
- h) Fahrt von der Baisenhans-Apothek durch die Königstraße, über den Königsplatz (worauf Monument der nach der Völkerschlacht bei Leipzig hier beerdigten preussischen und russischen Krieger) durch die Landwehrstraße über den Leipzigerplatz zum Bahnhof.
- Spalier: die Krieger-Vereine, die Salzwirker, der Salinen-Verein (2. Aufstellung).
- 12 Uhr bis 12 Uhr 30 Minuten Mittags Dejeuner auf dem Bahnhof, Sr. Majestät dem Kaiser, Seinen hohen Gästen, dem Kaiserlichen Befolge und den von der Stadt Halle Geladenen dargeboten.
- 12 Uhr 30 Minuten Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers.
- Halle a/S., den 12. September 1883.

## Das Fest-Comité.

### Die Merseburger Kaiserfeste.

Merseburg, den 13. September.

Unsere gute alte Stadt hat ihr festliches Gewand angelegt. Der Schmuck der Straßen und Plätze, der öffentlichen und Privatgebäude übertrifft an Fülle und Schönheit bei weitem denjenigen, der in den Kaiserfesten des Jahres 1876 dem Beobachter sich zeigte. Bis in das entgegenstehende Viertel ist fast kein Haus, das nicht kränze und Girlanden trägt, die Fenster sind mit Blüten und den mannichfaltigsten Drapierungen geziert, und von den oberen Stockwerken herab wehen Fahnen an Fäden. Der Marktplatz des Bahnhofs ist in einen Empfangsalon umgewandelt, angefüllt mit Palmen, blühenden Granaten und schönen Blatt-

pflanzen, und in gleicher Weise ist die Vorhalle ausgestattet, während sich zu beiden Seiten des halbdachartig überdachten Einganges prachtvolle Vorhalle präsentieren. Den imposantesten Eindruck aber macht die Gotthardstraße, deren Ausschmückung in der That als Meisterwerk der Dekorationskunst bezeichnet werden kann. An der Stelle des alten Thores erhebt sich eine im Triumphbogenstil ausgeführte Ehrenpforte mit sandsteinartigem Anstrich, die Felder mit Wappenschildern und allegorischen Gemälden versehen, und die Höhe große Blumenwagen und zwei mächtige Adler mit ausgebreiteten Flügeln tragen. An den Seiten der Straße sind in regelmäßigen Entfernungen Tannenbäume gepflanz, welche durch Girlanden verbunden und

mit Wappenschildern und Fähnchen geziert sind, eine Einrichtung, welche jedem Fremden Bewill und Bewunderung abnötigt. Der ganze Kaiserweg von der Ehrenpforte am Gotthardsthor bis zu dem so krummen Thor vor dem Domplatz gewährt den prächtigsten Anblick, so reich und dabei geschmackvoll sind überall die Häuser dekoriert, und so farbenfroh und so zahlreich wehen die Fahnen auf die grünen Laubgewinde hernieder. Besonders erwähnenswert erscheint uns auch der Schmuck, den der Landwehrcoerren seinem Hofale, dem Rathsfeller, gegeben, vor welchem er das von einer Germania gekrönte Wappen des deutschen Reichs mit den preussischen „wilden Männern“ errichtet hat. Das krumme Thor ist von einer Ehrenpforte überwölbt,

### Aus der Jugendzeit.

Von E. Wiquia.

(Fortsetzung.)

Mir flopte das Herz fast über, als ich die Thür zum grünen Salon öffnete und einen Augenblick war mir, als verhalte ich ein schwacher Schleierte meine Umgebung. Aber es währte nur einen Moment. Mit ziemlicher Fassungskraft trat ich ein. Herr von Randow sah der Thür gegenüber. Unsere Blicke begegneten sich fremd und eiskalt, und fremd und kalt war auch unsere Begrüßung. Geleise sah neben ihm und beobachtete gespannt unsere Bewegungen. Jetzt ließ sie sich nachlässig in ihren Stuhl zurücklehnen, während ein böses Rächeln ihr Gesicht überzog. Ich forschte vergeblich in ihren kalten Zügen nach einem Nachklang der eben durchlebten Erschütterung. Im Gegentheil, sie war gesprächiger und heiterer, wie ich sie lange nicht gesehen. Es schien fast, als wolle sie die unmotivirte Schwelgigkeit ihres Bräutigams weniger bemerkt machen.

Uebrigens war er aufmerksam und freundlich zu seiner Braut. Nur als sie nach Tisch die Arme um seinen Hals schlang, sah ich wie dunkle Röthe seine Stirn überzog und er sich fast heftig los machte. Aber sie schien durchaus nicht verletzt dadurch, denn sie lachte lustig auf.

„Wie böse, Döhl?“ rief sie scherzend und hing sich an seinen Arm, „ach geh, das steht dir nicht. Komm, ich will dir etwas vorspielen.“

Paul öffnete die Thür zum Musikzimmer und Herr von Randow schien sich nicht ungern entführen zu lassen. Gleich darauf dräuerten wundervolle Melodien auf, wie sie nur Celestine's Meisterhände dem Instrament zu entlocken vermochten.

### Eindeckeltes Kapitel.

#### Das verhängnisvolle Medaillon.

Als ich am Hochzeitsmorgen erwachte, floß der Regen in Strömen herab, der Himmel war ringsum grau verhüllt und tosender Sturm jagte dunkle Wolken vorüber, rüttelte an den Fenstern und ließ die angäbige Inospende Zweige von den Bäumen.

Welch unheimliches Wetter zu dem Festtage. Kalte, feuchte Luft drang herein und machte mich frösteln. Die Baronin hatte mich gebeten, sie im Haus zu vertreten, damit sie ganz ohne Sorge der frohlichen Feier bewohnen könne. Ich war sehr zufrieden damit. Es hätte doch wohl meine Rechte überwiegen, wäre ich gezwungen gewesen, mich dem Hochzeitszug anzuschließen. Aber sehen wollte ich ihn doch, und da ich das von meinem Fenster aus nicht gut konnte, so ging ich zu Frau von Wallern. Am Rosenhaus mußte er vorüberkommen. Auch sie hatte es abgelehnt, an dem Feste theilzunehmen, da sie seit langen Jahren jede größere Gesellschaft gemied.

Ich fand sie am Fenster stehend. Mit freundslichem Gruß winkte sie mich an ihre Seite und den Arm um meine Schulter legend, bog sie meinen Kopf etwas zurück, um mir forschend in die Augen zu sehen.

„Magdalene,“ sagte sie leise, „wollen Sie nicht endlich sprechen? Glauben Sie mir, es ist nicht gut, seinen Schmerz allein tragen zu wollen, wenn man noch so jung ist; es macht das Herz zu Stein erstarren. Haben Sie Vertrauen zu mir, Kind, ich weiß nur zu gut, was Seelenleiden sind, und verstehe vielleicht, Ihnen Trost zuzusprechen.“

Ich küßte der gütigen Frau die Hand. Wie gern hätte ich ihr all meinen Kummer geklagt, aber wozu sollte es führen, wozu sollte ich die mühsam zur Ruhe gebrachten bitteren Empfindungen wieder aufwärmen und die Geister des Hoffens, die kaum entschimmert, wieder aufwecken? Nein, nein, machen sie mich nur immer. Was half es, wenn ich auch dieser ohnegleichen so schwer gepflühten Frau das Herz schwer machen wollte mit meinen Klagen? Traurig schüttelte ich den Kopf.

„Ich kann es nicht, gnädige Frau. Mein Leid ist schwer und tief, aber ich muß es allein tragen. Das Ausprechen selbst die Wunde nutzlos werden auf. Das Vergangene soll begraben und vergessen sein und Gott wird mir über die traurige Zeit forthalten; aber Ihnen, gnädige Frau, danke ich von ganzem Herzen für die Güte und Freundschaft, die Sie mir stets erwieien.“

„Armes Kind,“ flüsterste sie leise und küßte sanft meine Stirn.

Da tönte das Rollen der Wagen an unser Ohr. Gespannt blickten wir hinaus.

Es war ein glänzender Zug, der da vorüber kam. Ueberall sah man frohliche Gesichter, wie es so selten die Feste gebräut, nur über den Zügen der Braut lag es wie ein eisiger Hauch, und auch der Bräutigam sah erschreckend bleich und finster aus.

„Da fährt wieder eine Goldheute den schmalen Weg am See entlang in die kleine Dorfstraße,“ sprach Frau von Wallern halb laut vor sich hin, „aber glücklich sieht das junge Paar nicht aus. Wie anders saßen wir zur Kirche, mein Ehemann und ich. Da war nichts als strahlendes Glück, die Welt lag vor mir wie ein Paradies. D wie bald wurde ich daraus verstoßen und war mir doch keiner Schuld bewußt. Nun lebe ich seit achtzehn Jahren, nur des Augenblicks harrend, der mich mit dem geliebten Gatten wieder vereint. Ach, ich war so jung noch damals, und das Leben ist so endlos lang. Wie lange werde ich noch warten müssen, bis ich das erstehnte Ziel erreiche?“

Die Versuchung trat mächtig an mich heran, dieser Frau die Lebensgeschichte Tante Agathe's zu erzählen. Aber wäre es nicht ein Frevel gewesen, Hoffnungen zu erwecken, die dann vielleicht in bitterer Enttäuschung vernichtet wurden? Nein, ich durfte es nicht, ich bezwang mein Verlangen, aber ich merkte mir sorgsam die Aussprüche der verlassen Gattin. Tante Agathe sollte sie alle wissen und sie konnte nicht unarmherzig sein, nachdem sie selbst gesagt, daß sie Frieden gemacht in ihrem Herzen. Wenn ich mich nicht täuschte, und dies erschien mir kaum möglich, so mußte für die Einjame im Rosenhaus endlich das Morgenroth eines neuen Glückes andbrechen. Wie wünschte ich es mit ganzer Seele.

Das Geläut der Glocken klang feierlich herüber. Ach, jeder Ton traf schmerzend mein Herz. Ich mußte hinaus, und mich hastig verabschiedend, eilte ich in den Park.

Es hatte aufgehört zu regnen, aber der Sturm rasete fort, mit unvermindeter Gewalt. Die alten, mächtigen Bäume ächzten und knackten, wenn ein neuer, heftiger





